

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Preisprospekte  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 277.

Donnerstag, 28. November 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 60 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 60 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Abgabe-Kasse für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft erteilt auf Grund der Vorschrift in § 105 b Absatz 2 der Gewerbeordnung nach der Fassung vom 30. Juni 1900 Genehmigung, daß im hiesigen Verwaltungsbezirke während der letzten 3 Sonntage vor Weihnachten, am 8., 15. und 22. Dezember ds. Js. die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe, sowie der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen zu folgenden Tageszeiten stattfinden:

- bei dem Verkaufe von Brot und weicher Backwaren (ausschließlich der Konditoreiwaren) ohne Zeitbeschränkung;
- bei dem Handel mit Milch mit Ausschluß der Zeit des Vormittagsgottesdienstes ohne Zeitbeschränkung;
- bei dem Handel mit Butter, Sahne, Käse, Eiern, Grünwaren, Konditoreiwaren, sonstigen Speise- und Materialwaren, Tabak, Zigarren, Heizungs- und Beleuchtungsmaterialien, Fleisch, Fleischwaren, Fischwaren von vormittags 7—9 Uhr und vormittags 11 Uhr bis abends 7 Uhr, jedoch mit Ausschluß der Stunden, während welcher etwa in den einzelnen Orten innerhalb dieser Zeiträume Gottesdienst gehalten wird;

d. bei dem Handel mit anderen als den vorstehend bereits genannten Gegenständen von vormittags 11 bis abends 9 Uhr, jedoch ebenfalls mit Ausschluß der in diesem Zeitraum fallenden Gottesdienstzeit.

Die Gesamtdauer dieser Beschäftigung darf aber in keinem Falle die Zeit von 10 Stunden übersteigen.

Großenhain, am 22. November 1907.

2496 a E. Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Im Gasthose „zum Anker“ in Riesa, Reihnerstraße Nr. 30, als Versteigerungsort, kommen

**Sonnabend, 30. November 1907, vorm. 10 Uhr**  
9 Pferde, 1 Tafelschlitte, 2 Landauer, 1 Einspänner, 2 Stoc- und 10 Lastwagen, sowie ca. 30 Str. Melasse gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.  
Riesa, den 22. November 1907.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

## Dertliches und Sächsisches.

Riesa, 28. November 1907.

— Eine in vorliegender Nummer enthaltene amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung betrifft die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe, sowie den Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen während der drei letzten Sonntage vor Weihnachten. Die Geschäftsleute seien auf die Bekanntmachung hierdurch noch besonders hingewiesen.

— Der hiesige evang. natl. Arbeiterverein beschäftigt sich in seiner gestrigen Versammlung erneut mit den Stadtverordnetenwahlen. Er einigte sich in der Hauptsache auf die Vorschlagsliste des Bürgervereins, nur setzte er an die Stelle des dort als vierter Anwärter vorgeschlagene, Herrn Fabrikant Winter. Somit werden von ihm zur Wahl empfohlen: Als Anwärter die Herren Baummeister Jänder, Baummeister Schneider, Konditor Wolf und Fabrikant Winter, als Unanwählige die Herren Oberamtsrichter Feldner und Fleischhauermeister Fischer.

— In vergangener Nacht kurz nach 12 Uhr war am südlichen Himmel ein großer Feuererschein zu beobachten. Er rührte von einem Schußfeuer in Bahra her, über das uns geschrieben wird: In der vergangenen Nacht brach hier in der Scheune des Jäger'schen Gutes Feuer aus. Die aufgeschichteten Erntevorräte begünstigten eine überaus rasche Entwicklung des Brandes, so daß die Scheune in wenigen Augenblicken in hellen Flammen stand. Bei der herrschenden südlichen Windrichtung hatten die Flammen zugleich das Seitengebäude ergriffen. Beide Gebäude brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Infolge der exponierten Lage des Brandortes war der Feuererschein weithin sichtbar. Am Brandorte erschienen in verhältnismäßig kurzer Zeit nach dem Ausbruch des Feuers zuerst die Schützen, an zweiter Stelle die Leutewiger, später die Raubosser Ortsfeuerwehr. Vereinten Kräften gelang es, das Uebergreifen des verderbenden Elementes auf das Wohnhaus zu verhindern. Der ziemlich bedeutende Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

— Gestern nachmittags gegen 5 Uhr hat ein 10 bis 11 Jahre alter Schulknabe dem 4 1/2 Jahre alten Mädchen Mittelstredt ein Portemonnaie mit 1 Mark Inhalt an der Ecke beim Kaufmann Krehlschmar gestohlen und ist damit flüchtig geworden. Der Schulknabe hat eine weiße Mütze getragen. Es wird gebeten, im Fall der Kunde erkannt sein sollte, Mitteilung an die Polizeiwache zu geben.

— Wir teilen kürzlich mit, daß der Verband deutscher Esperantisten hier einen vollständig kostenlosen Kursus der Weltsprache Esperanto für Damen und Herren beginnen will, wenn sich mindestens 30 Teilnehmer melden. Wie uns der Verband heute mitteilt, haben sich noch nicht soviel Interessenten gefunden, weshalb der Kursus erst Mitte nächster Woche beginnen kann. Anmeldungen, denen 15 Pfg. für Porto und auflärende Schriften und Broschüren über und in Esperanto beizufügen sind, nimmt die Geschäftsstelle Leipzig, Carolinenstr. 12 bis zum Montag entgegen.

— Seine Majestät der Kaiser hat durch Kabinettsorder vom 27. November den General der Infanterie Graf Witzthum von Eckardt, kommandierenden General

des 19. Armeekorps, von seiner Stellung enthoben und auf Grund des Vorschlages Sr. Maj. des Königs von Sachsen den General der Artillerie von Kirchbach, bisher Generalleutnant und Kommandeur der 3. Division Nr. 32, zum Kommandeur des 19. Armeekorps ernannt. General Graf Witzthum von Eckardt wurde nach erfolgter Enthebung in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und in Genehmigung seines Erlaubnis zum Tragen der Uniform zur Disposition und gleichzeitig à la suite des 2. Jägerbataillons Nr. 13 gestellt. Generalleutnant von der Armee von Schweinitz zum Kommandeur der 3. Division Nr. 32 ernannt.

— Das „Sächsische Militärverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kabinettsordre des Königs von Sachsen über die Erledigung von Ehrenhändeln zwischen Offizieren verschiedener deutscher Kontingente. Die Ordre besagt, daß zwischen dem Könige, dem deutschen Kaiser, dem Prinzregenten von Bayern und dem Könige von Württemberg eine Vereinbarung getroffen worden ist, daß bei Erledigung von Ehrenhändeln zwischen allen den Ehrengerichteten der verschiedenen deutschen Kontingente, der Kaiserlichen Marine und der Schutztruppen unterstehenden Offizieren, Marine- und Korpedoingenieuren, sowie Sanitätsoffizieren fortan nach bestimmten Grundätzen verfahren werden soll, die der Ordre beigelegt sind.

— Die Gesetzgebungsdeputation der Zweiten Kammer des sächsischen Landtags hat über den durch das königliche Dekret Nr. 15 vorgelegten Entwurf zu einem Gesetze wegen Errichtung eines Amtsgerichts in Rößchenbroda folgenden Antrag gestellt: Die Kammer wolle beschließen: den vorgelegten Gesetzentwurf über Errichtung eines Amtsgerichts in Rößchenbroda nach Inhalt, Ueberschrift, Eingang und Schluß unverändert nach der Vorlage anzunehmen.

— Es besteht begründete Aussicht, daß eine seitens der sächsischen Hausbesitzervereine schon seit langem aufgestellte Forderung verwirklicht wird: Eine Vertretung in der Brandversicherungskammer. Dieser gehört dem von der Ständeverammlung gewählten und der Brandversicherungskammer zugeteilten Ausschüsse je zwei Mitglieder der Ersten und drei Mitglieder der Zweiten Kammer und ebensovielen als Stellvertreter an.

— Zur Weihnachtszeit tritt das Bedürfnis zur eiligen Versendung von Paketen besonders stark auf. Es wird daher auf die Einrichtung des Eisenbahnpäckerepreeßgutes aufmerksam gemacht. Solches Gut wird mit größter Beschleunigung befördert und innerhalb der Dienststunden der Gepäckerwartungen, also vielfach auch nachts und an Sonntagen, angenommen. Als Eisenbahnpakete oder Epreeßgut können alle Gegenstände versendet werden, die sich zur Beförderung im Packwagen eignen, und zwar von und nach solchen Stationen deutscher Bahnen, die für den Gepäckerverkehr eingerichtet sind, nicht jenseits einer Grenzabfertigungsstelle liegen und für die durchgehende Epreeßgutfrachtsätze bestehen, was übrigens im sächsischen Binnenverkehr fast durchweg der Fall ist. Jeder Sendung ist eine Eisenbahnpaketadresse beizugeben, die der Absender auszufüllen hat; auf eine Adresse können bis zu 5 Stück ausgeliefert werden. Solche Adressen sind bei den Gepäckerwartungen zu kaufen. Jedes Stück muß mit

einer genauen, deutlich und dauerhaft befestigten Adresse versehen sein. Epreeßgut wird bei den Gepäckerwartungen angenommen und mit den Sägen für den Personenverkehr (Zugzüge und die im Fahrplane mit O. G. bezeichneten Sägen ausgenommen) befördert. Es wird die Epreeßgutfracht mindestens für 20 kg berechnet; bei Beförderung in Eil- und Personenzügen werden mindestens 50 Pfg., bei verlangter Beförderung in Schnellzügen, auch nur Streckenweise, mindestens 1 M. erhoben. Auf der Paketadresse ist der Zug, mit dem die Beförderung stattfinden soll, anzugeben; fehlt diese Angabe, so wird das Epreeßgut mit dem nächsten geeigneten Zuge befördert. Der Empfänger kann sofort nach Ankunft des Zuges, mit dem die Sendung zu befördern ist, am Bestimmungsort die Auslieferung bei der Gepäckerwartung verlangen. Findet sich der Empfänger nicht sofort nach Ankunft des Zuges zur Empfangnahme der Sendung ein, so wird sie ihm angemeldet; Sendungen, die nach Dresden Hauptbahnhof, Wettinerstraße oder -Neustadt, Leipzig Dresdner oder Bayerischer Bahnhof und Chemnitz Hauptbahnhof bestimmt sind, werden dem Empfänger, wenn er im Stadtgebiete wohnt, gegen eine festgesetzte Gebühr zugeführt, sofern die Sendungen nicht zur Selbstabholung bestimmt sind. Bei regelmäßiger Beförderung von Epreeßgut empfiehlt es sich, vom „Bescheinigungsbuch über aufgegebenes Eisenbahnpäckerepreeßgut“ Gebrauch zu machen, das zum Preise von 55 Pfg. bei den Gepäckerwartungen erhältlich ist; eine Quittung in anderer Form wird über solche Güter nicht erteilt.

— Fortuna hat ihre Launen. Kauff da kürzlich in einem benachbarten Dorfe ein Mann, seines Zeichens wohlbestallter Gemeindevorsteher und Nachtwächter, das Los Nr. 31 in der Festschulotte des Verbandes A. Vos da, der Hauptgewinn, den sich schon manche „erträumt“ hatten, fällt bei der Ziehung auf die Nr. 31. Hoffentlich verfährt der Haupttreffer den glücklichen Gewinner nicht in Versuchung, seine Verpflichtungen als wachsamem Auge des Gemeindefürsors zu verabsäumen. Der Hauptgewinn war eine Bettstelle mit tabellos funktionierender Sprungfedermatratze.

— Röderau, 28. November. Aus dem hiesigen Kirchenvorstand scheiden demnächst die drei Vertreter von Röderau aus. Die Ergänzungswahl findet am 3. Adventsonntag, den 15. Dezember d. Js., nach dem Hauptgottesdienst in der Sakristei statt. Die Wählerliste liegt vom 1. bis 14. Dezember auf dem Pfarramt zur öffentlichen Ansicht aus. Anmeldungen zur Wählerliste sind nur noch bis zum 30. November statthaft und beim Pfarramt anzubringen. Stimmberechtigt sind alle selbständigen Hausväter, die das 25. Jahr erfüllt haben und sich in die Liste haben aufnehmen lassen. Wählbar sind selbständige Hausväter der Kirchengemeinde von gutem Ruf, bewährtem christlichen Sinn, kirchlicher Einsicht und Erfahrung, welche das 30. Lebensjahr vollendet haben.

— Leutewitz. Unser Schulgebäude wird, nachdem es 70 Jahre lang seiner Bestimmung gedient hat, nunmehr durch ein neues ersetzt. Wie viele andere Orte der Umgebung auch, so hatte Leutewitz in der Zeit vor der Errichtung des bisher benutzten Schulhauses seine „Reichschule“. Der „Kateschet“ erteilte in dieser „guten alten Zeit“ den Unterricht in den Wohnstuben der Bauerngüter. Ueberall da, wo er jeweilig Schule hielt, hatte er zugleich

Nur 50 Pfg.

pro Monat kostet diese Zeitung bei Abholung in der Geschäftsstelle durch die Post frei ins Haus 60 Pfg.; bei Abholung an jedem Posthalter Deutschlands und durch die Austräger frei ins Haus:

nur 55 Pfg.



Der Dursche mit folgenden Worten: „Anmelden will ich Sie ja gerne, Freilein, aber daß der Herr Leitnant Sie annehmen wird, glaub' ich nicht; mir erwarten heute nämlich unsere Mutter.“

Der mögliche Bettler. Daß Bettler nicht immer arme Leute sind, ist eine Tatsache, die der Erwähnung nicht besonders bedarf. Daß es aber in den Großstädten Bettler und armselig aussehende Kaufleute gibt, von denen man bei Lebzeiten schon weiß, daß sie ein nicht unbeträchtliches Vermögen besitzen und sogar...

Vom Landtag.

Dresden, 28. November. Zweite Kammer.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Präsident Dr. Mehnert bekannt, daß nach einem Direktorialbeschluss künftig Erklärungen vor Eintritt in die Tagesordnung nur dann abgegeben werden dürfen, wenn sie vorher dem Direktorium vorgelesen haben und dieses sie genehmigt hat.

Lehrern erfüllt und werde dies durch die Tat beweisen. Redner bringt dann ausführlich die Wünsche seiner politischen Freunde zum Ausdruck und erklärt, daß er gegen eine Verstaatlichung der Schulen die größten Bedenken hege.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. November 1907.

Dresden, 28. November. Der Katarer hat beim Prinzen Johann Georg, wie die neuesten Meldungen aus Dordou besagen, noch an. Weitere Komplikationen sind nicht eingetreten. Der Prinz muß noch mehrere Tage das Bett hüten.

Berlin. Wie das „V. L.“ erzählt, wird in den Anschaffungskosten der neuprojektierten Schlachtschiffe eine Preissteigerung sich bemerkbar machen, da die bisherige Anschlagssumme von je 36 Millionen Mark sich als zu klein erwies.

Mergig. Amtlich. Am 27. November abends 11 Uhr erfolgte im Mettlacher Tunnel infolge plötzlich auftretenden Gebirgsbrudes ein Gewölbeeinsturz auf 15 Meter Länge. Die nachströmenden Gebirgsmassen versperrten den Tunnel auf 28 Meter Sohlenlänge.

Posen. Auf dem Güterbahnhof wurden große Untertheile entdeckt. Eine Anzahl Unterbeamte und Arbeiter des Güterbahnhofes sind bereits verhaftet worden. Bei den des Diebstahls von Frachtladungen Beschuldigten fand die Polizei ein umfangreiches Warenlager von Stoffen und Wäsche.

Gadersleben. Von dem Gaderslebener Dampfer „Selene“ wurde der Steuermann Stellrup im Fardründe im Sturm über Bord gespült.

Brüssel. Das Appellgericht beschäftigte sich gestern mit dem Einsprache der Gläubiger der Prinzessin Luise gegen die Vertagung des Zwangsverkaufs der hinterlassenen Schmuckstücke der Königin. Großen Eindruck machte die Verlesung eines Briefes der Prinzessin, in dem sie sagt, daß sie viel gelitten habe und daß der Verkauf des Schmuckes nur die Folge eines langen Martyriums sei.

Paris. Von der gesamten Presse wird das Eindringen des marokkanischen Stammes der Beni Snassen auf algerisches Gebiet als ein sehr ernstes Vorkommnis bezeichnet.

Paris. Ein Telegramm des Generals Drude bestätigt die Niederlage Ducha Ben Bagdadis und fügt hinzu, daß die Sieger der scherifischen Mahalla viel Lebensmittel und Munition raubten. Sie vereinigten sich in Sidi Aissa. Ein Telegramm des kommandierenden Generals von Oran meldet das Erscheinen einer starken marokkanischen Abteilung, die auf Remons losgehe.

Madrid. Im Senat sprach der frühere liberale Finanzminister Navarro Reverter sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung mit Deutschland und Frankreich keine Handelsverträge abgeschlossen habe. Der Berichterstatter erwiderte, daß Deutschland und Frankreich Schutzpölner seien und daß die Regierung aus diesem Grunde mit ihnen keine Verträge abgeschlossen habe.

Riga. Das Krieggericht verurteilte jüngst vier jüdische Realoffiziere wegen Ermordung des Schuldirektors Petrow und zwar die beiden Brüder Joskelfohn zum Tode und deren Kameraden zu schwerer Zwangsarbeit.

Saromelki das Todesurteil bestätigt. Die beiden Verurteilten werden erschossen werden.

Petersburg. Heute morgen 4 1/2 Uhr erfolgte im Prozeß wegen der Savarie der Kaiserin „Standard“ die Urteilsverkündung. Der Direktor des Postwesens an der finnischen Küste General Schemann wurde freigesprochen. Konteradmiral Nilow erhielt einen Verweis.

Tanger. Ein in Menesseb am Riß für Beobachtungen zurückgelassener Leutnant Ritz auf 2000 Marokkaner und wurde mit seiner Abteilung von ihnen zurückgedrängt. Die Marokkaner überschritten den Riß, gingen aber nicht über Menesseb hinaus.

Casablanca. Wie berichtet wird, hat Muley Raschid infolge des Einmarsches der Mahalla Malag Hafids in Mogador Sidi Aissa verlassen. Ein aufgelaufener Ballon entdeckte in der Richtung von Sidi Aissa ein Feld mit 800 Zelten.

Lalamarna. Vor der Ankunft der dem Leutnant Mairetschke gefandten Verstärkungen machten dieselben Marokkaner, die vorgestern angegriffen hatten, gestern früh einen neuen Einfall, überschritten den Riß und griffen den Posten Wabelsch an.

New York. Wie der „N.Y. Jg.“ gemeldet wird, ist die American Silk Company, die mit einem Kapital von 11 Millionen Dollar arbeitet, und Seidenwebereien in New York, Pennsylvania und New Jersey besitzt, infolge Kreditmangels in Konkurs geraten und unter Zwangsverwaltung gestellt worden.

Wetterprognose

der R. G. Landeswetterwarte für den 29. November: Trockenes, teilweise heiteres Wetter, mäßige südliche Winde, mild.

Literarisches.

Was soll ich Kindern schenken? Diese für die kommende Weihnachtszeit allgemein interessierende Frage findet in dem Buche: „Für kleine Leute zur großen Freude“, welches im Verlag der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden, zum Preise von 1 M. erschienen ist, die beste Antwortung.

Als „Hauskunst für Jedermann“ verdienen die künstlerischen und doch einfach herzustellenden Handarbeiten bezeichnet zu werden, welche der soeben im Verlag der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden, zum Preise von M. 1,- erschienene, reich illustrierte Band „Hausarbeitsmuster zum Schmuck für Hand und Reich“ lehrt.

Adwin Vermann: „Das Buch von Rabberstorche.“ 4. Auflage. 9. bis 11. Tausend. Verlag von Wilhelm Gronau in Chemnitz i. Sa. Preis elegant gebunden M. 3.50. „In zwar ist dieser Storch aus Sachsen — Un recht hübsch wie'n der Schamel gemacht.“ Soeben erschien das 9. bis 11. Tausend dieses humoristischen, mit vielen Illustrationen von der Meisterhand Georg Schöbels versehenen Storchbuchs.

Gekühte Reisen und ihre Verbesserung. Von Dr. med. Fritz Koch. Mit einem Vorwort von Professor Gustav Oberlein. Verlag von Hans Baake Nachf. (V. Abel), Berlin S. 14. 48 Seiten mit vielen Illustrationen. Preis 50 Pfg.

Dresdner Börsenbericht des Niesner Tageblattes vom 28. November 1907.

Table with multiple columns listing stock prices and exchange rates. Columns include 'Deutsche Fonds', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Industrie-Aktien', 'Bankaktien', and 'Geldmarkt'. Each entry includes a symbol, a percentage change, and a price in marks and cents.



**Solide Taschenuhren**  
genau geprüft und reguliert,  
zu anerkannt vorteilhaften Preisen.

**A. Herkner**  
Inhaber:  
**Johannes Kühnert.**

**Mod. Zimmeruhren**  
Solide Fabrikate - Unübertroffene Auswahl  
von 18 bis 100 Mark.



**Hotel zum Gesellschaftshaus.**

Sonnabend, Sonntag und Montag  
findet in meinen schönen geräumigen Lokalitäten  
**gross. Bockbierfest,**  
verbunden mit angenehmer Unterhaltungsmusik, statt.  
Die Lokalitäten sind mit prachtvollen Bandständen und  
Palmen ausgeschmückt, daher ein Besuch sehr empfehlenswert.  
— **Brillante Beleuchtung.** —  
Hochachtungsvoll **Oskar Moritz.**

**Gasthof Admiral, Boberßen.**

Sonntag, den 1. Dezember  
**großes Bockbierfest**  
verbunden mit  
**feiner Militär-Ballmusik,**  
von 4-8 Uhr Tanzverein.  
Abends 10 Uhr **Milieu-Polka**.  
Sonnabend **Ausflug**.  
Kettich gratis. **D. Hühnelein.**  
Hierzu ladet alle freundlichst ein.

**M. Knöfels Restauration, Bhf. Röderau.**

Sonntag, den 1. Dezember, **Kirmesfeier,**  
wogu werthe Geschäftsfreunde und Bekannte ganz ergebenst einladen  
**Max Knöfel und Frau.**

**Gasthof Gröba.**

Sonntag, den 1. Dezember, im schön erleuchteten  
Saale von 4-7 Uhr Tanzverein, später  
**feine öffentl. Militär-Ballmusik.**  
— Der Saal ist gut geheizt. —  
Es ladet ein geehrted Publikum ganz er-  
gebenst ein **Moritz Gröbe.**  
Heute Donnerstag abend **Schlachtfest.**

**Waldschlößchen Röderau.**

Sonntag, den 1. Dezember  
**starkbesetzte Ballmusik,**  
von 4 bis 7 Uhr Tanzverein,  
wogu freundlichst einladet **Alfred Zentich.**

**Hotel Reichshof, Zeithain.**

Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag  
**großes Bockbierfest.**  
ff. Bodwürstchen, Kettich gratis.  
Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt. ff. Kaffee  
und selbstgebackene Pfannkuchen.  
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **E. Stegel.**

Erhältlich bei: **Ernst Weber, Klempnermeister, Riesa;**  
**Eckert & Donner, Eisenhandlung in gross, Riesa;**  
**W. Arndt, Klempnermeister, Gröditz i. Sa.**

**Sauberste Wäsche**  
überaus schnell u. leicht durch die  
**Akra Dampfwaschmaschine**  
Spart über 70% bisher. Ausgaben.  
Unverwundlich. Vers. 10000 Stk.

Erhältlich in Riesa bei:  
**G. Miessner, Eisenhandlung.**

**Tanz-Unterricht**  
von  
**Rob. Richter, Bauherrstr. 24.**

Mein nächster Kursus in Tanz mit Erlernung seiner gesch. Um-  
gangsform beginnt am **3. Weihnachtsfeiertag**  
im **Hotel Wettiner Hof.** Weitere Anmeldungen werden noch  
entgegengenommen.  
Privatstunden für ältere Personen für Walzer, Polka,  
Rheinländer in 3 bis 4 Stunden, à Stunde 3 M., sowie Ein-  
studierung von Tanzreigen jederzeit.



**Geflügelzüchter - Verein**  
Riesa und Umgegend.

Sonntag, den 1. Dez. cr., nachm. 1/3 Uhr  
im **Hotel Wettiner Hof** **Versammlung.**  
Ausstellungsangelegenheiten betreffend.  
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen  
wird gebeten. **Rich. Riedel, Vorstand.**

Ich habe mich in Gröba v. Riesa als  
prakt. Tierarzt niedergelassen.

Telephon **H. Riehl, Georgplatz Nr. 5.**  
186.

**Bleylos Knaben-Anzüge**

sind die besten.  
Beschäftigung ohne Kaufzwang.  
Vorteilhafteste Bezugsquelle für **Normal-Unterzeuge.**  
**Martha Engel.**

**Eduard Böhm, Riesa, Hauptstr. 65**

**Pelzwaren** empfiehlt **Pelzwaren**  
fein **großes**  
**Hut-, Mützen- und Pelzwaren-Lager**  
sowie **Militär-Effekten.**

**Waschmaschinen**

empfiehlt **G. J. Lochmann.**

Das unübertreffliche und beliebte  
**Tucher-Bockbier**

aus der Freiherrlich von Tucher'schen Brauerei  
Rürnberg kommt Anfang Dezember zum Aus-  
stoß und erbitet sich Aufträge hierauf schon jetzt  
**G. J. Bertel, Riesa a. G.**  
Biergroßhandlung.

**Flurit**

ein auf Grund langjähriger Versuche her-  
gestelltes staubbindendes Fußbodenpräparat.  
Es besitzt alle Vorteile; aber keinen der  
Nachteile der gewöhnlichen Stauble. Des-  
halb präpariert man die meisten Vorplätze, Kontore, Läden, Schulen,  
Gasthöfe, Restaurants, überhaupt vielbetretene Fußböden, nur noch mit  
**Flurit.** Es ist für Holz, Linoleum und künstliche Fußböden aller  
Art eines der besten Konservierungsmittel, es klebt und glättet nicht,  
es ist geruchlos und sehr ergiebig, dabei sehr billig. Zu haben bei:  
**F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstrasse 69.**  
Preis: 1 kg 60 Pf. mit 5% Rab., v. 10 kg an à 50 Pf. ohne Rab.

Nach langen, schweren, in Geduld ertragenen Leiden  
entschlief heute früh 5 1/2 Uhr sanft und ergeben unsere  
innigstgeliebte Schwester, Fräulein

**Henriette Wilhelmine Gehre.**  
Solches zeigen hiermit tiefbetrübt an  
**die trauernden Geschwister,**  
namens aller Verwandten.  
Riesa, den 28. November 1907.  
Die Beerdigung erfolgt am Geburtstage der Ver-  
ewigten, Sonntag 1 Uhr vom Trauerhause, Goethestr. 90, aus.

Einen Teil  
vorjährige  
**Puppen**  
ganz billig.  
**Georg Degenkolbe,**  
Hauptstraße 14.

**Pelzwaren**

werden zur Umarbeitung bei  
sauberster Ausführung und billigster  
Berechnung angenommen.  
Rücherei und Rauchwaren-  
zurichterei **Reichnerstr. 33.**  
Ziegen-, Gansen-, Kanin-, Waa-  
der- und Jütts-Felle kauft zu  
höchsten Preisen **d. D.**

**Puppenstubentapeten**

empfiehlt in großer Auswahl  
**Otto Behnke,**  
**Riesa, Hauptstraße 41.**  
Ein großer Posten Tapeteureste  
wird billig abgegeben.

**Gummiunterlagen, Windelhörschen**

empfiehlt **Max Werner, Hauptstraße 65.**

**Puppenstuben-  
Tapeten**

— in großer Auswahl. —  
**Otto Jensen,**  
Buch- und Papierhandlung,  
Wettinerstr. 28.

**Gasthof zur Linde in Döpping.**

Morgen Freitag früh **Schlachtfest.**  
**M. Gönig.**

**Gasthof Rochra.**

Morgen Freitag **Schlachtfest.**  
**H. Selbhaar.**

**Café Döring.**

Heute abend:  
**Schinken in Brotteig**  
mit **Kartoffelsalat.**

**Sieberts Restaurant.**

Morgen Freitag **Schlachtfest.**  
Morgen Freitag **Schlachtfest.**  
8 Uhr Weißfleisch, später frische Würst.  
**G. Beer, Ecke Schul- u. Bismarckstr.**

**Restauration Germania.**

Morgen Freitag **Schlachtfest.**  
Ergebenst **O. Riede.**

**Kaiser-Panorama**

jetzt **Hotel Stadt Dresden.**  
**Yemberg u. die hohe Tatra.**

Für die zahlreichen Beweise der  
Liebe und Teilnahme durch Wort,  
Schrift, schönen Blumenschmuck und  
ehrende Begleitung unserer teneren  
Entschlafenen, Frau  
**Henriette Naumann**  
sagen wir hierdurch unseren  
**herzlichsten Dank.**  
Zeithain, am 26. Novbr. 1907.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

## Bestellungen

auf das

## „Rieser Tageblatt“

Amisblatt der Rgl. Amtshauptmannschaft Großhain, der Rgl. und städtischen Behörden zu Rijsa sowie des Gemeinderates zu Gröbba mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ auf den Monat

## Dezember

werden angenommen an den Posthäkern, von den Briefträgern, von den Austrägern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Rijsa, Goethestraße 59; in Streßla von Herrn Ernst Thieme, Schlosser, Rieser Straße 256.

**Anzeigen** jeder Art finden im Rieser Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste Verbreitung.

Rijsa, Goethestr. 59.

## Die Geschäftsstelle.

## Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstag.

Eigen-Bericht. SCHW. Berlin, 27. November 1907.

Die heutige Sitzung brachte wenig des Interessanten. Auf der Tagesordnung eine durchweg trodene Materie, die die Kampfeslust der Abgeordneten nur wenig anregen konnte. Trotzdem das Haus, dank dem Diktanden, beschlußfähig schien, waren im Sitzungssaal nur die Tagesredner und einige ihrer Freunde zu erspähen. Dafür boten die Bänke, die Wandbänke, Leses-, Schreib- und Spieltische ein umso lebhafteres Bild. Auf dem tiefroten 15000 Mark-Teppich der großen Kuppelhalle sieht man einen Kreis polnischer Abgeordnete, die im Anblick der lebensgroßen Marmorbüste Kaiser Wilhelms jedweden patriotischen Unterhaltungs über die preußische Polenvorlage pflegen. In dem Wandelgang der Hinten hält Stadthagen in bläulicher Pose ein Privatstimium über die „Dreiklassenmacht“. Er ist selber gezwungen, nur mit einer Hand zu reden, da er in der anderen ein Handbuch hält. Auf den Tribünen kein einziger „gepannter“ Gesicht. Am Bundesratsstisch thronen einjam der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. Nieberding. Später gesellt sich der Postminister Strauß zu ihm.

Raum ein Duzend Abgeordnete sind zu Beginn der Sitzung anwesend. Graf Stolberg rief wiederholt mit der lautstimmenden Klingel. Erst als ohne Debatte darüber abgestimmt werden sollte, ob die Errichtung zweier Stiftungen aus dem Vermögen, welches dem Reiche aus dem Nachlasse des am 2. Juni 1901 verstorbenen Malers Professor Gustav Müller zugesprochen ist, zu genehmigen sei, sah man wenigstens nicht strichweise Oede und Leere. 106392 Mt. sollen für Kunstwerke, 228080 Mt. für ein deutsches Hospital in Rom verwendet werden. — Eine lange Debatte veranlaßte der zweite Punkt der Tagesordnung: Gesetz über den Versicherungsvertrag und betr. Änderung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches über die Seeversicherung. Es sprachen die Vertreter aller Parteien. Bemerkenswert ist nur, daß Dr. Grinze (natl.) auch bei Selbstmord Ver-

sicherungszahlung verlangt, daß der freil. Kampf diese auch auf Erdbeden ausgedehnt wissen will und daß Herr Stadthagen in berechneten Worten dafür eintritt, daß das Duell mit tödlichem Ausgang dem Selbstmord gleichgesetzt wird. — Noch länger dehnt sich die Debatte über den Gesetzentwurf betr. die Sicherung der Bauforderungen aus. Dr. Nieberding, der Staatssekretär, leitete sie ein. Die Regierung habe sich bemüht, in diesem Entwurfe dem schreienden Unrecht, das den Bauhandwerkern durch gewissenlose Spekulanten hin und wider widerfähre, zu steuern. Durch des Nationalliberalen Dr. Jund's Rede ging das Leitmotiv: Bauhandwerker, seht dir deine Bauherren auf ihre Kreditwürdigkeit an. Dr. Mayer vom Zentrum wettete in einer Jungferrede gegen das Spekulantentum, der Handwerksmeister Pauli-Boisdam (konk.) konstatiert unter der Felterkeit des Hauses, daß hier wieder einmal drei Juristen drei verschiedene Meinungen gehabt haben. v. Dierksen (Reichsp.) lobt die fleißige Arbeit der Regierung. Der Freikämmerer Kämpf, der Sozialdemokrat Erdmelmberg, der stets heitere freil. Vereiner Dove und der Antisemit Herzog — sie alle, alle kritisieren, um zu dem Schluß zu kommen: wir erwarten alles Heil von der Kommissionsberatung. Diese wird denn auch beschloffen. Morgen ist sicher ein anderes Bild zu erwarten. Die Staatsberatungsstage gehören zu „den großen“.

## Vom Königshofe in Portugal

Schreibt man der „Inf.“ aus Madrid:

Augenblicklich steht der portugiesische Königshof im Mittelpunkt des Interesses, ohne daß die tatsächlichen Verhältnisse, die hier herrschen, irgendwie bekannt wären. Man weiß nur, daß der König ein leidenschaftlicher Amateurphotograph ist, wor dessen Kamera nichts sicher ist, und daß die Königin einen neuen Beruf unter den Herrscherinnen Europas darstellt. Sie ist nämlich Kerzlin und gibt sich ihrem Beruf mit Ernst hin, denn sie hat das Bestreben, nicht nur darin zu disziplinieren, sondern etwas nützliches zu lernen und zu leisten. Zu diesem Zweck hat sie sich in dem westlichen Flügel des Schlosses ein vollständiges Laboratorium eingerichtet, wo sie unter fachmännischer Leitung ihren Stubien obliegt. Pflöchlich ist dieser Hof, der bisher ganz von dem Frieden familiärer Hauslichkeit erfüllt war, in den politischen Kampf hineingezerrt worden. Nach unsicheren Angaben, die über die Grenze dringen, soll es zu einer Feindschaft zwischen Vater und Sohn gekommen sein, die ja genugsam bekannt sein dürfte. Ich will hier nicht von den Dingen erzählen, die schon durch Telegramme früher verbreitet sind, sondern nur von der tatsächlichen Stimmung am Hofe und von den politischen Verhältnissen, die sie beeinflussen. Hier ist es ähnlich, wie am russischen Zarenhofe. Die Bewegung des Volkes drängt auf eine moderne Umformung der politischen Dinge hin, deren Einführung von den konservativen Elementen als Ungläubig angesehen wird. Ihr Führer ist der sogenannte Diktator Franco, ein Mann von großem Verständnis für die politischen Bedingungen seines Landes, von reifem Urteile, das ihn befähigt, das dem Volke wahrhaft Nützliche zu finden und mit Energie und Tatkraft zu verteidigen, ohne sich von den rollenden Phrasen der Freiheitschwärmer auch nur im geringsten in seiner Meinung beeinflussen zu lassen. Dieser Mann genießt das Vertrauen des Königs und ist sicher dazu der würdigste; denn Franco allein hat noch den Ueberblick über die wahren Bedürfnisse des Volkes, das mit seiner geringen Bildung für die Konstitution nach englischem Muster

wach absolut nicht reif ist. Gleichwohl wie in Rußland, versuchen auch hier die Demagogen mit Schlagwörtern, wie „Freiheit“ und „Konstitution“, die der großen Masse noch absolut unverständlich sind, das Volk aufzuwecken. An ihrer Spitze steht Vilhena, ein Mann von ungezügelterm Temperament und den unreflexen Vorstellungen von dem Wesen der Konstitution; er gibt nicht zu, daß eine Verfassung, die für Englands Jahrhunderte alten Konstitutionalismus paßt, absolut unbrauchbar ist für ein Volk, das noch Tausende Analphabeten zählt. Diese Partei scheint nun in dem noch recht jungen und für politische Taten absolut unreifen Kronprinzen am Hofe ihren Vertreter zu haben. Deshalb aber darf man sich keine falsche Vorstellung von den Vorgängen am Hofe machen. Eine Verbanung des Kronprinzen, von der die Blätter berichten, ist überhaupt nicht erfolgt und wäre auch ganz ausgeschlossen; möglicherweise hat der König eine Einmischung des jungen Herrn in politische Dinge für unnah gehalten und ihm angeraten, sich lieber seinen Studien hinzugeben.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf betreffend Änderung des Paragraph 63 des Handelsgesetzbuchs will dem zweiten Absatz dieses Paragraphen folgende Fassung geben: „Wird der Handlungsgeld durch unverschuldetes Unglück an der Leistung der Dienste verhindert, so behält er seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt, jedoch nicht über die Dauer von sechs Wochen hinaus. Eine Vereinbarung, durch welche von dieser Vorschrift zum Nachteile des Handlungsgeldes abgewichen wird, ist nichtig. Der Handlungsgeld muß sich den Betrag anrechnen lassen, der ihm für die Zeit, für welche er den Anspruch auf Gehalt und Unterhalt behält, aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung bestehenden Kranken- oder Unfallversicherung zukommt.“ — Durch diesen Gesetzentwurf erledigt sich eine Petition des Kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte, in welcher die Forderung, den ersten Satz dieses Absatzes des Paragraph 63 für zwingendes Recht zu erklären, ausführlich begründet wird. Der genannte Verband wünscht in seiner Einrede an den Reichstag außerdem noch die Aufhebung der Konkurrenzklause und führt auch dafür gute Gründe an. Dieser zweite Wunsch ist bisher noch unerfüllt.

Das Viehseuchengesetz, das dem Reichstage zugegangen ist, regelt das Verfahren zur Bekämpfung übertragbarer Viehseuchen, mit Ausnahme der Kinderpest. Die Anordnung und die Durchführung der Bekämpfungsmaßnahmen liegen den Landesregierungen und deren Organen ob. Für die Viehbestände der Militärverwaltung bleiben die Maßnahmen für Ermittlung und Unterdrückung von Seuchen den Militärbehörden überlassen. Die hauptsächlichsten Bestimmungen der Novelle lassen sich in folgende Sätze zusammenfassen: Die Einfuhr von Tieren, die an einer übertragbaren Seuche leiden, und von verdächtigen Tieren ist verboten. Zum Schutz gegen die Gefahr der Einschleppung von übertragbaren Seuchen der Haustiere aus dem Auslande sind für die Grenzbezirke Ausnahmestimmungen zulässig. Bei Ausbruch der Seuche ist unverzüglich den Polizeibehörden Meldung zu erstatten, solche Seuchen sind: Milzbrand, Wund- und Kinderseuche, Tollwut, Rausch- und Maul- und Klauenseuche, Rindviehseuchen, Pocken, Pocken der Schafe, Rausch, Schweinepest, Botlauf, Hühnerpest, Tuberkulose des Rind-

## Zweifelnde Liebe.

Roman von M. Knecht-Schnau.

31 Er entschließt sich zu der letzteren und nimmt in der Veranda des Nachbarhotels Platz. Eine Ephemere schaut ihn vor ihren Blicken. Er kann sie ganz deutlich sehen und bemerkt, daß sie die Speisekarte studiert. Auch er läßt sich ein Mittagessen bringen, doch das Selbstmitleid der Situation raubt ihm den Appetit. Wie töricht von ihm, hier allein zu sitzen und nicht den Mut zu finden, hinüber zu gehen. Das geht so nicht weiter. Aber wie, wenn sie ihn, in ihrer bekannten hochmütigen Art vor dem lauernden Kellner ablaufen läßt. Nein, das geht nicht, ewig kann sie nicht hier sitzen bleiben. Sie wird sicher Burg Rheinfels besichtigen wollen und da wird er ihr unauffällig folgen und, wenn sie unbeobachtet ist, sie stellen. Jetzt springt Hellmut über den Quai zu einem kleinen Steg, wo ein winziges Dampfboot liegt. Er spricht mit dem Steuermann, winkt dann mehrmals eilig seiner Mutter und ehe noch der Professor die Absicht begreift, sieht er Maria ebenfalls hinüberfahren und gleich darauf sie und das Boot mit dem Boot abfahren.

Verdruht schaut der Professor dem Boote nach, das den Rhein durchquerend gegen das andere Ufer feuert. Er klopft mehrmals heftig mit dem Messer an das Glas und fragt den sofort herbeistürzenden Kellner, wohin das Boot fährt.

Nach St. Goarshausen! Alle halbe Stunde geht es haben und dräben ab.

„Und was ist in St. Goarshausen besonders zu sehen?“ erkundigt sich der Professor und behält dabei das Boot im Auge.

„Besonders eigentlich gar nichts“, meint der Gangmederinger. „Das Schweizertal wird ja manchmal von Touristen aufgesucht, doch ist der Weg nicht gut und sehr lang.“

„Und die Burg da oben, lohnt die einen Besuch?“ fragt jener weiter.

„Die Rah, meinen der Herr? O, die soll ganz interessant sein, aber der neue Besitzer gestattet die Besichtigung nicht mehr. Er hat sie erst in diesem Frühjahr gekauft und läßt sie von Grund auf renovieren, um sie seiner Braut oder Frau, das weiß ich nicht ganz genau, zu schenken. Er soll Bankier in Frankfurt am Main und un-menschlich reich sein.“

Dieser Bericht gibt dem Mißtrauen des Professors wieder neue Nahrung. Dieser sonderbare Ausflug nach St. Goarshausen, wo nichts weiter zu sehen sein soll; der neue Besitzer der Burg Rah, der unmenschlich reiche Bankier aus Frankfurt, das sind abermals sehr, sehr verdächtige Tatsachen. Am andern Ufer landet eben das Boot. Aufspringend fragt er den Professor, auf welche Weise er am rashesten nach St. Goarshausen gelangen könne.

„Ja, wenn der Herr nicht warten wollen, bis das Dampfboot zurückkehrt, bleibt nur das Überfahren mit einem Nachen übrig“, meint der Kellner. „Wenn dem Herrn viel daran liegt, kann der Hausdiener das mit dem dem Hotel gehörigen kleinen Nachen besorgen. Aber wirklich, es lohnt nicht, hinüberzufahren, ein Besuch der Burg Rheinfels ist viel empfehlenswerter.“

Eine ungeduldige Handbewegung unterbricht ihn, kurz und herrlich verlangt der Professor nach dem Hausdiener, und bald darauf kommt jener an, noch im Gehen die Livreejacke über dem buntestreiften Hemd zuknöpfend.

Wenige Minuten später schaukelte der Nachen, getrieben von den kräftigen Ruderjungen des Burischen, auf der Mitte des Stromes. Scharf mustert der Professor durch den Armlücher das gegenüberliegende Ufer, in der Nähe des Kirchleins glaubt er soeben Marias weißen Sonnenschirm verschwinden zu sehen.

Er treibt den Burischen zur Eile an, trotzdem dieser

sich bereits nach Möglichkeit anstrengt, was die hellen Schweifstropfen auf seiner gebräunten Stirn genugsam ver-raten.

Endlich landet der Kahn und der Professor springt mit raschen Schritten die Steintrufen empor, nachdem er dem leuchtenden Hausdiener ein spentables Trinkgeld zugeworfen. Er eilt der Stelle zu, wo er Maria zuletzt zu sehen gemeint, dort biegt eine enge Straße vom Quai ab führt über den kleinen Marktplatz und mündet in einen langigen Fahrweg ein. Ein altersschwacher Wegweiser läßt zur Not erkennen, daß derselbe in das Schweizertal führt.

Mit unbarmherziger Glut brennt die im Zenith stehende Sonne auf die baumlose Straße herab, die sanft ansteigend an einer Schneidemühle vorbeiführt. Ein munteres Bergwässerschen rauscht an der Seite.

„Verräde Idee!“ brummt der Professor ärgerlich und wischt sich den Schweiß von der Stirne. „Anstatt mit dem Schiff bis nach Koblenz zu fahren oder die Königin der Rheinburgen, die Ruine Rheinfels, zu besuchen, dieses interesselose, sonnige Nest aufzusuchen und im Staube der Landstraße bergan zu klimmen, das muß einen besonderen Grund haben.“

Jetzt zweigt rechts von der Landstraße ein schmaler Fußweg ab, führt auf einen bedenklich waldig aussehenden Steg über den Bergbach und verschwindet in einem Birkenwäldchen. Unschlüssig bleibt der Professor stehen und schaut sich forschend um. Aber dem Wäldchen ragt der hohe runde Turm der Burgruine Neu-Rahenellenbogen empor, also der Pfad führt zweifellos dort hinauf, aber ob ihn Maria eingeschlagen hat, ist eine andere Frage.

Er kann sich indessen nicht denken, daß sie mit dem zarten Kinde den weiten Marsch auf der glühend heißen Landstraße nach dem Schweizertal unternommen haben sollte. Viel eher noch ist anzunehmen, daß sie zur Burg hinaufgestiegen ist.

**viehs.** Die erkrankten Tiere sind abzusondern. Die Viehmärkte, sowie die Viehhöfe und Schlachthöfe einschließlich der öffentlichen Schlachthäuser sind durch beamtete Tierärzte zu beaufsichtigen. Zum Schutze gegen die ständige Gefährdung der Viehbestände durch Viehseuchen sind besondere Maßnahmen getroffen worden in bezug auf Verladen auf der Bahn, durch Führen von Kontrollbüchern durch die Viehhändler, Verbot des Umherziehens mit Juchthengsten zu Deckwecken, Bezeichnung der Hunde durch Halsbänder mit Namen und Wohnort des Besitzers, Einführung von Deckregistern für Pferde und Rindvieh, Regelung der Einrichtung von Viehaustellungen, von Gassställen, Regelung des Verkehrs mit Viehseuchen-erregern u. Für die einzelnen Seuchen sind Einzelbestimmungen getroffen, dergleichen Bestimmungen über die zu fordernden Entschädigungen für vollständig getötetes Vieh u. Zum Schluß werden die Strafbestimmungen fixiert, die auf Gefängnis bis zu zwei Jahren lauten, daneben kann noch auf 1500 Mark Geldstrafe erkannt werden.

Im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordneten kammer sprach der bayerische Verkehrsminister von Braunendorfer die Erwartung aus, daß der vom bayerischen Landtage vor mehreren Jahren schon genehmigte aber nicht eingeführte Postschiffverkehr am 1. Januar 1909 in ganz Deutschland zur Einführung gelangen werde. Die Nichtverwirklichung der postalischen Schiffschiffahrt sei auch von Bayern beabsichtigt, die Entscheidung liege aber beim Reichstage. Der Minister erklärte ferner, daß die Neuregelung der Telephongebühren in Bayern, sich namentlich durch die stärkere Heranziehung der Abnehmer in den größeren Städten mit stärkerer Benutzung der Telephone vollziehen werde.

Die kommissarischen Beratungen über die Beförderungsbesserung der Reichsbeamten werden, wie die „Post. Ztg.“ hört, demnächst ihren Anfang nehmen. Ihnen wird der vom Reichschatzamt aufgestellte Beförderungsbesserungsplan zu Grunde liegen, und es ist anzunehmen, daß die beteiligten Ressorts auf dieser Grundlage zu einer völligen Uebereinstimmung gelangen. Sollte eine Einigung nicht erzielt werden, so steht die weitere Entscheidung beim Reichskanzler.

Der Deutsche Tabakverein hielt in Berlin am 24. November eine stark besuchte Mitgliederversammlung ab, in der Syndikus Schönmacher das Buch des Dr. Richter „Die deutsche Tabaksteuerfrage“ kritisierte und sich gegen den Vorschlag einer Sonderbesteuerung der Zigarettenfabrikation nach dem Vorbilde der Vandalensteuer aus sprach. Zum Schluß gelangte in bezug auf die Weiterführung der Sozialpolitik folgende Resolution zur Annahme: „Der Deutsche Tabakverein hält den weiteren Ausbau der sozialen Gesetzgebung des Reiches unter weitgehender Schonung der Reichsfinanzen und unter Berücksichtigung der Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkt für notwendig. Das deutsche Tabakgewerbe ist trotz der bei ihm besonders großen Schwierigkeit, erhöhte Besteuerungslasten im Preise des Fabrikates wieder erstattet zu erhalten, bereit, dabei unter Berücksichtigung der erforderlichen Opferwilligkeit mitzumachen.“

Staatssekretär Dernburg wird demnächst die bereits angekündigte Denkschrift über die Ergebnisse seiner Reise nach Ostafrika erscheinen lassen und im Zusammenhange damit dem Reichstage nähere Mitteilungen über seine Pläne zugehen lassen. Eine von verschiedenen Blättern verbreitete Nachricht, daß auch der Unterstaatssekretär v. Lindequist eine Denkschrift über Südwestafrika für die Öffentlichkeit ausarbeiten, soll unzutreffend sein. Hier handelt es sich nur um Aufstellungen für amtliche Stellen.

Der neue Marineetat enthält auch eine Forderung für ein neues Flusskanonenboot zur Stationierung auf den großen Stromgebieten des deutschen Reiches. Gegenwärtig besitzt die deutsche Marine drei

Flusskanonenboote, die sämtlich auf den Flüssen Chinas verwendet werden. „Vorwärts“ ist ein ursprünglich als Handelschiff gebautes und bei Ausbruch der Chinawirren angekauftes Fahrzeug von 160 Tonnen. „Tingtau“ und „Waterland“ sind 1903 bei Schichau in Danzig gebaut und in zerlegtem Zustande nach Ostasien gebracht worden. „Waterland“ wurde aus den Mitteln des Hauptverbandes der deutschen Flottenvereine im Auslande gebaut. Diese beiden Schiffe sind je 168 Tonnen groß. Die Flusskanonenboote können ihres geringen Tiefganges wegen die Wasserwege weit landeinwärts befahren und so den deutschen Interessenten im Innern wertvolle Dienste leisten.

Als Antwort und Gegenmaßregel gegen die preussische Enteignungsvorlage und gegen die Zustimmung der Konservativen Partei, die sie für diese Vorlage vorzusehen, planen die Polen, wie dem B. T. aus der Provinz Posen geschrieben wird, einen Massenboykott aller deutschen ostpreussischen Grundbesitzer seitens russischer und galizischer Saisonarbeiter in die Wege zu leiten. Die Auswanderer sollen möglichst zu Hause festgehalten werden oder nach Thüringen, Mecklenburg, Hannover, Böhmen und Bannemarf hingelenkt werden. Auch die ruffenischen und ungarischen Arbeiter sollen in diese Bewegung hineingezogen werden. Diese Maßnahme würde, so meint man auf polnischer Seite, den Ruin der ostpreussischen Landwirtschaft herbeiführen.

Die Handelskammer Braudenz hat an den Reichskanzler und an den preussischen Handelsminister eine Eingabe gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß in diesem Jahre in besonders hohem Maße Brotgetreide nach dem Auslande, besonders nach Rußland ausgeführt werde, und daß die Ostprovinzen bereits jetzt so sehr von Brotgetreide entblößt seien, daß viele ostpreussische Mühlen möglicherweise schon vor Weihnachten ohne das nötige Mahlgut sein würden. Vom Auslande sei, im Gegensatz zu früheren Jahren, Ertrag nur in geringen Mengen und zu exorbitanten Preisen zu erwarten, da auch dort die Ernte schlecht ausgefallen sei. Die Handelskammer hält es deswegen für geboten, daß die Regierung ohne Verzug Schritte tue, um ein weiteres Abfließen von Brotgetreide nach dem Auslande zu verhindern, und sie glaubt, daß die sofortige Einführung des Identitätsnachweises für Brotgetreide der diesjährigen Ernte das Mittel sei, das am ehesten Erfolg verspreche.

**Oesterreich - Ungarn.**

Gelegentlich der Einführung des polnischen Landmannministers in das österreichische Parlament fanden wieder ergötzliche Kärntneren statt; es seien nur folgende Einzelheiten berichtet: Ministerpräsident Freiherr v. Reder greift das Wort: „Hohes Haus! Ich habe die Ehre, dem hohen Hause Se. Erzellenz Ritter v. Abrahamowicz vorzustellen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Polen. Anhaltender Lärm.) Der Abgeordnete Breiter enthält nun zur Erinnerung an den Tag, wo Abrahamowicz (vor zehn Jahren) als Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, um die Opposition gegen die Regierung zum Schweigen zu bringen, eine große Anzahl Sicherheitswacheleute (Schuhmänner) in den Sitzungssaal eindringen ließ, ein großes Plakat, auf dem der neue polnische Minister als Schutzmännchen erscheint. Der Abgeordnete Walli ruft: Sinaus mit dem Polizeimann von 1897. Gleichzeitig werden Aufsichtskarten mit Schutzmännchen verteilt, mit der Aufschrift: Jeder Sicherheitswachmann wünscht heute zum zehnjährigen Jubiläum der Reg. Falkenhayn einen freien Tag. Der Präsident ruft den Abgeordneten Breiter zur Ordnung und verlangt die Entfernung des Plakates. Abgeordneter Walli: Das Bild in die Höhe heben! Hier ist diese Schandhülle. — Wo sind denn die Herren aus den 97er Tagen. Wo ist Resel, der gerufen hat: Polnischer Pferdehändler, Volksverräter, in den Arrest mit dem Kerl; wo Dr. Reser,

der gerufen hat: Schuff! Schuff! Schuff! Aufhängen soll man euch, Schandhülle N... gefickt! Blut über eure Köpfe; Staatsverbrecher. — Dr. Groß: Hochverräter! — Dr. Pommer: Mörder des Parlaments! — Dr. Lecher: Aufhängen würde man euch in einem anderen Lande! — Dr. Schäfer: Kunde Schuffe, gemeine Verbrecher seid ihr! — Dr. Löcher: Schamlossest... Präsident: Ich bitte doch den Kollegen Romanzoff sprechen zu lassen. (Ausbauernder Lärm.) — Abgeordneter Walli (das Bild unausgesetzt vorweisend): So eine Herausforderung. — Präsident: Herr Abgeordneter Walli, ich bitte doch den Ermahnungen des Präsidenten zu folgen. — Abgeordneter Fro: Die deutschen Minister sollen protestieren, daß der Abrahamowicz hier steht. — Abgeordneter Walli: Wir Alldeutschen sehen es als unerhörte Herausforderung des Parlaments und jedes freihellen Menschen in diesem Staate an, daß man es am Jahrestage der Szenen von 1897 wagt, den Gewaltmenschen, der diese Szenen verursacht hat, uns hier als Minister aufzutischen... (Zustimmung und Lärm), der vor 10 Jahren Abgeordneter ins Gefängnis schleppen ließ. Er protestiert namens der Alldeutschen gegen die Ernennung des Uebers der Szenen von 1897 zum Minister und Brandmarkt es, daß es deutsche Minister gegeben hat, welche neben einem Abrahamowicz Sitz und Stimme im Rate der Krone zu bekalten imstande sind. (Beifall, stürmische Abzugrufe.) Schließlich protestierten noch die Mitglieder des Ruthenenklubs gegen die Ernennung eines polnischen Ministers.

**Belgien.**

Belgien zählt augenblicklich 2764 Rißter mit ungefähr 50 000 Insassen. Die Anzahl der Rißter übertrifft die der Gemeinden, und die Zahl der Insassen die der Präsenzstärke der belgischen Armee um ein bedeutendes. Im Jahre 1846 wohnten im Lande nur 11 968 Klosterbrüder und -Schwestern, im Jahre 1866 war die Anzahl auf 18 196, im Jahre 1890 auf 30 098 und 1906 auf 46 794 gestiegen. Das Vermögen dieser Rißter schätzte Yves Guyot im Jahre 1900 auf über 1000 Millionen Frank. Zwischen den Jahren 1902 und 1907 ist dieser Wert auf 1 225 000 000 Frank gestiegen. Dieser Summe müssen noch die Aktien und Obligationen, Hypotheken, Kredite an Ungenannt und baren Mittel hinzugezählt werden, welche nach Schätzung, das Gesamtvermögen der Rißter auf 2 000 000 000 Frank erhöhen.

**Rußland.**

Die Duma hat folgende Ergebnissadresse an den Caren angenommen: „Curer Majestät hat es gefallen, die Abgeordneten der dritten Duma zusammenzubekufen, sie willkommen zu heißen und Gottes Segen auf ihre gesetzgeberische Arbeit herabzulassen. Wir halten uns für verpflichtet, Curer Majestät unsere Ergebnissadresse und unsere Dankbarkeit für die Rußland verliehene Volksvertretung, die durch die Grundgesetz befestigt ist, auszusprechen. Wir werden alle unsere Kräfte, alle unsere Gefahrung und Kenntnisse anwenden, um die durch das Manifest vom 30. Oktober dank Curer Majestät Willen erneuerte Staatsordnung zu befestigen, um das Vaterland zu beruhigen, die gesetzliche Ordnung zu befestigen, die Volksaufklärung zu entwickeln, den allgemeinen Wohlstand zu heben, die Größe und die Macht des unteilbaren Rußlands zu kräftigen und damit das Vertrauen des Monarchen und des Volkes zu rechtfertigen.“

Eine neue russische Hungersnot wird in Petersburg von den mit den Notstandsangelegenheiten betrauten Behörden befürchtet. Die allgemeine Semstwo-Organisation für die Notstandsgegenstände gibt sehr beunruhigende Nachrichten bekannt. Danach steht das Gespenst des Hungers in vielen Gouvernements vor der Tür. Im Gouvernement Wlanka herrscht bereits die furchtbare Hungersnot. Es sind keine Getreidereserven mehr vorhanden. In den Gouvernements Tschernigow und Samara beginnt die Not

**Zweifelnde Liebe.**

Roman von W. Knechtel-Schnau.

„22 Maria wie Hellmut haben ja, wie bekannt, eine besondere Vorliebe für Ruinen, und maulerisch genug nahm sich das alte Raubritternest vom jenseitigen Ufer aus. Mit diesem Gedanken will er die wieder in seiner Seele nagenden Zweifel verschleusen. Warum denn immer gleich Schlimmes voraussehen? Sie ist einmal anders wie andere Menschen, warum sollte sie nicht, anstatt mit dem Gros der Touristen auf den Rheinfels zu trotten, die nur von wenig Menschen besuchte Burg Raß zum Ziele wählen. Muß sie denn wissen, daß die Besichtigung des Innern nicht mehr gestattet ist? Ihrer schweigsamen Art gemäß hat sie wohl schwerlich vorher Erkundigungen eingezogen und wird recht enttäuscht sein, wenn sie oben wieder umkehren muß.“

„Erleichterten Sinnes steigt er den Berg hinan. Bald hört er Aqschläge und Männerstimmen und überholt einige Arbeiter, die Bausteine auf einrädrigen Karren hinaufrollen. Einen weißhaarigen Alten, der gerade ein wenig rastet, fragt er nach Maria und dem Kind und sieht seine Vermutung bestätigt, denn nickend zeigt der alemlose alte Mann nach dem Turme. Eine Zigarre aus dem Etui des Professors ist der Lohn für die Auskunft.“

„Langsam folgt er jener Weisung und als er nur noch einige Schritte von dem Turm entfernt ist, vernimmt er Hellmuts Stimme. Leise läßt er sich auf einen Felsblock nieder und hebt lauschend das Haupt.“

„Muttchen, sind wir denn ganz umsonst hierauf geflogen?“

„O, nicht doch“, antwortet die geliebte Stimme. „Ist denn dieser schöne Blick auf St. Goar und den Rheinfels nicht lohnend genug? Schau nur, wie trotzig die alte Wesse mit ihnen vielen Türmen und Zinnen herüberwinkt und die kleinen weißen Segelboote drunten auf dem Rheinfels

wiegen! Und dort zur Linken die schroffe, zerklüftete Felswand des Lurkenberges. Siehst Du dort unten zu Fuße des Felsens, wo das Wasser sich eigenartig trübselt und weiße Schaumkränchen bildet, dort sind die berühmtesten Klippen, an denen früher so viele Boote zerschellten, man nennt sie die sieben Jungfrauen und nur bei ganz niedrigem Wasserstand sind sie sichtbar.“

„Und weil die Schiffer immer nach der schönen Lorelei gehen und nicht auf die Klippen aufgepaßt haben, sind sie ertrunken!“ mischt Hellmut sich ein. „Ach, Mutti, wenn Du mir hier noch einmal die Geschichte von dem schönen Fischermädchen und dem stolzen Grafen erzählen wolltest!“

„Jetzt nicht, Herzchen, später in der Eisenbahn, merke Dir nur die verschiedenen Stellen, auf welchen der Sage nach die schöne Curlei geweilt hat. Dort drunten, wo die alten, niedrigen Häuschen so dicht am Ufer stehen, dort wird sie wahrscheinlich bei den alten Fischersleuten geholt haben. Und bei den Klippen hat der Fischer sie gefunden. Draßen auf Rheinfels hauste der mächtige Graf von Rakenellenbogen und hier auf der Raß sein Sohn, Graf Volhar.“

„Und wo ist die Curlei in den Rhein gesprungen?“

„Das kannst Du von hier nicht sehen, das ist viel weiter oben stromauf.“

So geht das Fragen und Antworten noch eine Zeit lang fort, und dem stillen Dauscher steigt feucht ins Auge und reulige Gedanken beschweren ihm das Gemüt. Zu einem Rendezvous wählte er sie gegangen, und nun hört er, daß sie nur eigens hieraufgestiegen, um dem Kind den Schauplatz so recht eingehend zu zeigen, auf dem eins der schönsten Sagen sich abspielt haben soll. Diesen liebevolle Bemühen, in dem Kinde schon frühzeitig der Sinn für die Schönheit der Natur und die Poesie zu wecken, dieses selbstlose Aufgehen im, ohne Nebeninteressen entläßt den Professor aus neue. treibt ihn aber

gleichzeitig die Schamröde in die Stirn, wenn er des absehbaren Motives gedenkt, das er ihr wegen dieses ungewöhnlichen Ausflugs unterzogen.

Da biegt sie eben um die Mauerecke. Hellmut hat wie er es gern zu tun pflegt, sein Armchen um ihre Hüfte geschlungen und sieht lauschend zu ihr empor. Als Maria den rasch emporstrebenden Professor erblickt, bleibt sie wie angewurzelt stehen. Das Lächeln erstirbt auf ihren Lippen, das erloschte Anlitz zeigt einen Ausdruck herber Strenge und in ernster Frage ruhen ihre voll aufgeschlagenen Augen auf seinem verlegenen Gesicht. Die Veränderung in den Zügen läßt Hellmut nach der Ursache forschen und jetzt erst den Professor bemerkend, reißt er sich mit einem Jubellaut von ihr los und springt auf ihn zu.

„Onkel Professor! So bist Du nicht abgereift? Woher wußtest Du, daß wir hier heraufgegangen sind?“

Der Professor läßt das freudig erregte Kind in seinen Armen auf und hebt es einen Augenblick zu sich empor. Dasselbe blüht ihm über eine große Klippe. Die ernste Frage in Marias Augen, ihre lähle, abwartende Haltung ängstigen ihn und rauben ihm den Mut zu einer Anrede. Mit keiner Silbe, mit keinem auffordern den Blick erbarmt sie sich seiner Verlegenheit. Es hilft nichts, er muß zuerst das fatale Schweigen brechen und er tut es in der denkbar ungeschicktesten Weise.

„Recht schade, daß die Besichtigung der Burg nicht mehr gestattet ist“, sagt er mit einer Stimme, die vor Erregung heiser klingt. Gleichzeitig läßt er das Banale dieser Bemerkung, und das macht ihn noch sinnlicher, Maria zuckt schweigend die Schultern und wendet sich zum Gehen. Wieder ist es Hellmut, der die Pein dieser Situation erleichtert.

„Dumm ist es, furchtbar dumm!“ schilt er aufgebracht. „Mutterchen hatte sich so sehr auf das Schloß gefreut und mir das Zimmer zeigen wollen, wo die Curlei

so fühlbar zu werden, daß eine sofortige umfassende Aktion unerlässlich ist.

### Aus aller Welt.

**Wittbus:** Von dem Personenzuge 13 der Spreewaldbahn sind bei der Einfahrt in die Station Werben drei Personenwagen entgleist. Personen sind nicht verletzt. Materialschaden bedeutend. Die Ursache der Entgleisung ist auf die böswillige Entfernung eines Bolzens aus einer Weiche zurückzuführen. — **Niel:** Ein schwerer Südweststurm hatte in den benachbarten Gewässern mehrere Schiffsverluste zur Folge. Der Dreimastkahn „Victoria“ strandete südlich von Laaland; der Ewensdorger Kahn „Merkur“ sank bei Lüsse. Beide Schiffe werden als verloren betrachtet, die Besatzungen wurden jedoch gerettet. Auch die Fischer erlitten beträchtlichen Schaden an Booten und Geräten. — **Stettin:** In der vorletzten Nacht fand in der Unterstadt zwischen deutschen Rahnknechten und englischen Watrosen eine blutige Schlägerei statt. Ein englischer Watrose starb, 6 deutsche Teilnehmer an der Rauferei wurden verhaftet. — **Kassel:** Beim Neubau des königlichen Hoftheaters stürzte ein schweres Baugerüst zusammen und begrub drei Arbeiter unter sich. Der Obermonteur Stemann aus Duisburg erlitt einen Schädelbruch und sehr schwere innere Verletzungen, denen er noch auf dem Transport zum Krankenhaus erlag. Zwei andere Arbeiter erlitten ebenfalls schwere Verletzungen. — **Duisburg:** Gestern vormittag wurde die Ehefrau Marlow, die sich vor etwa vier Wochen von ihrem Manne entfernt und dabei ein Sparbuchs über 1500 Mark mitgenommen hatte, von ihrem Manne in ihrer jetzigen Wohnung in Weidberg ausgeführt und durch mehrere Messerschläge tödlich verletzt. Nach der Tat tötete Marlow sich selbst. — **Barmen:** Das Schwurgericht verurteilte die achtzehnjährigen Arbeiter Steffens und Kreißberg, welche andere Arbeiter überfallen, mißhandelt und zu ertränken versucht hatten, zu sechs Jahren Gefängnis, bez. sieben Jahren Jugendhaus. — **Essen:** Eine Submissionsblüte, die wohl vereinzelt da steht, hat sich bei Vergabe der Arbeiten für die große Mühlentalstrecke durch den Ruhrtalesperverein ergeben. Für das erste Los (Ausführung eines Umleitungskollens, Umleitungsgrabens und Ausschachtung der Baugrube) waren achtzehn Offerten abgegeben worden. Die höchste Offerte bezifferte sich auf 1.677.107 Mk. 10 Pf., die niedrigste auf 354.902 Mk. 10 Pf., so daß nur eine Differenz von 1.282.507 Mk. zu verzeichnen ist. — **Wien:** Ueber die österreicherische Generalomnibuskompagnie, die bisher ausschließlich den Verkehr im Innern der Stadt Wien besorgte, wurde vom Handelsgericht der Konkurs verhängt. Die Aktiva der Gesellschaft sind so minimal, daß man von einer Liquidation abgesehen hat. Für Wien wird die Einstellung des gesamten Omnibusverkehrs eine schwere Kalamität bilden, da sich die Gemeinde Wien bekanntlich geweigert hat, das Unternehmen für die städtische Verwaltung anzukaufen. — **Wroclaw (Wahlsitz):** In der Dienstag-Nacht sind zwei Naphthalinbrenner niedergebrannt. In der Tiefe beider Schächte brennt das Kohöl noch fort. — **Petersburg:** Bei der bakteriologischen Untersuchung der Leichen der in Wjerny unter pestverdächtigen Umständen Verstorbenen wurde bei einer Leiche das Vorhandensein von Pestbazillen festgestellt. Ein neuer Pestfall ist indessen nicht konstatiert worden. — **New York:** Der Präsident der suspendierten Woollyn Borough Bank Edward Marcell hat nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis Selbstmord verübt, indem er sich die Kehle durchschnitt. Er war wegen Fälschungen in Höhe von 30.000 Dollar und wegen Unterschlagung von annähernd 200.000 Dollar unter Anklage gestellt worden. Zwei seiner Kollegen und drei Beamte der suspendierten Fenins Trust Company wurden wegen der gleichen Verbrechen verhaftet.

### Warum spielen die Kinder so gern?

DBK

Um eine glatte Antwort wird kaum jemand verlegen sein: sie spielen, weil es ihnen Vergnügen macht. Und damit ist so ziemlich das Richtige getroffen. Was es aber ist, das diese Spiel Freude und die Spielstimmung hervorruft, diese Frage ist schon schwieriger zu beantworten. Schon Herbert Spencer, Schiller, Tröbel, Lazarus haben sich damit beschäftigt. Auch in neuester Zeit hat die Wissenschaft sich wieder eingehend mit dem Spielproblem befaßt und jene Frage in annähernd erschöpfender Weise beantwortet.

Konrad Lange (Das Wesen der Kunst, Berlin 1901) begründet den Genuß am Spiel und an der Kunst mit der Lehre von der bewußten Selbsttäuschung als Ergänzung des Lebens. Karl Groos (Die Spiele der Tiere, Jena 1898 — Die Spiele der Menschen, Jena 1899) löst in einem grundlegenden Werke das Problem vom naturwissenschaftlichen, entwicklungs geschichtlichen Standpunkte, vom menschlichen Trieblieben aus.

Wir wollen hier alle gelehrten Auseinandersetzungen beiseite lassen und die Frage von den Erfahrungen und Beobachtungen des täglichen Lebens aus zu beantworten suchen.

Peter Kossegger erzählt in einem seiner Bücher von den Spielfächen seiner Waldbauernkinder (Merchand Spielzeug). Sein Hauptspielzeug war lange Zeit das Papier. Er benutzte besonders die Entwicklung und die langen Fäden von den Arzneifächern, die der kränkliche Vater von der Hofenfrau öfter aus der Stadtapotheke holen ließ. Leider ließ sich der kleine Peter von seinem Spielzeug so weit hinreißen, daß er nicht bloß das Steuerquittungsstück des Vaters zerschnitt, sondern auch das Gebetbuch der frommen Magd. Aus dem Papier schnitt

der Fuß einmal die Weltstadt Paris aus und stellte die fertigen Käufer fein sauberlich auf den Tisch. Aber die Stadt mußte auch bevölkert werden. Da postierte er um das königliche große Stachelbeeren, das waren die Soldaten. In den Gassen aber wimmelte es von schönen Frauen — roten Preiselbeeren — und Männern — blauen Heidelbeeren —. Die Peter lange genug damit gespielt hatte, ließ er über die abgöttische Stadt einen gewaltigen Sturmwind kommen. Er blies ihn mit vollen Waden so stark dahin, daß die Häuser zu Tausenden einstürzten. Nun wurde Paris neu aufgebaut. Endlich ließ Peter die Weltstadt durch eine Feuerbrunst elend zugrunde gehen.

Er hat also nicht bloß mit seinen Häusern, Mauern und Schächern gespielt, er hat sie auch geschaffen und wieder zugrunde gehen lassen! Das wäre auch mit der aller schönsten Stadt aus dem Spielwarenladen nicht möglich gewesen. Außerdem hätte es da bei weitem keine so prächtigen Häuser und Schächler gegeben, als sie der Knabe mittels seiner Phantasie hinter den einfachen Spielfächern aus Papier sah. Denn: „An reicher Willigkeit verarmt und weilt die Phantasie“ (Jean Paul).

Das Spiel mit so einfachen Rohmaterialien — Papier, Papp, Holzchen, Stäbchen, Zwirnrollen, Wäschelammern, Körten, Schwedenhachteln, Lehm usw. — ist außerordentlich anregend für das Kind. In dem Reiz des Spielens mit der fertigen Sache kommt der ebenso große Reiz des Hervorbringens, Schaffens, Gestaltens, „Ursache-Seins“. Nicht bloß die Fertigkeit der Hand, der spekulativen Verstand, die Anschauungskraft, der Formen- und Farbensinn werden dabei geübt und gebildet, sondern auch die Phantasie hat den allerweitesten Spielraum zu schöpferischer Entfaltung.

Diese schöpferische Phantasie ist es, die das Kind aus der wirklichen Welt in eine viel schönere, erdichtete, erträumte verlegt; sie ist es, die alle Dinge abändert, umbeutet, umschafft, befeht, belebt und immer Neues hervorbringt. Salis und Duonelis (in Kellers Meisternovelle Romeo und Julia auf dem Dorfe) Puppentorso ist erst ein Kind, das im Wagen spazierengefahren wird. Dann wird die Puppe zur Königin auf ihrem Düsselthron. Nun dient sie wieder als Zielstube für Salis Schießversuche, dann als Fangeball und endlich als Studienobjekt für den Fortschritt der Kinder. Wie die Puppe dahin ist, bemächtigt sich die Phantasie des Puppenkopfes. Er dient erst als Topf für die dem Puppenbalg entströmende Aste, dann als Käfig für eine große Drummfliege, zuletzt wird er als Sarg in die Erde versenkt.

Dieses Umdenken, Umschaffen, Umbilden der Wirklichkeit in Illusion ist es, was beim Spiel das größte Interesse erregt, das höchste Lustgefühl hervorruft.

Darum spielt das Kind so gern mit der Puppe, weil sie der Einbildungskraft so viele Anknüpfungspunkte bietet. Sie ist nicht bloß Wagen, Schiff, Aufschneider, Kaufmannsladen, Pferdebestall, sondern auch Bierkasten, Photographenkasten oder Schild beim Kampfspiel. — Darum spielt das Kind so gern mit dem Baukasten, weil die Möglichkeit, seinen Teilen verschiedene Formen und Zwecke zu geben, fast ebenso unerlässlich ist wie die kindliche Phantasie. — Darum stellt das Kind mechanische Spielfächer, bei denen es sich mit Aufziehen und Zuschauen begnügen muß, die keinen Wechsel gestatten, die seinen Händen, seinem Geist, seiner Phantasie so wenig zu tun geben, gar bald wieder achsellos in die Ecke oder es löst sie in ihre Teile auf. — Daraus erklärt sich auch die unwiderstehliche Anziehungskraft, die das Wasser, der Sandhaufen, der Lehm auf das Kind ausüben. Alle diese Dinge engen die Phantasie nicht ein, sondern lassen ihr den weitesten Spielraum, geben ihr Gelegenheit zu mannigfaltigster Betätigung.

Es gibt im Leben des Kindes keine einzige Betätigung, bei der alle seine Kräfte und Anlagen so vielseitig und so stark entwickelt und geübt werden, als beim Spiel.

Die Herzenshingabe des Kindes ans Spiel erklärt sich aber auch aus einer andern Tatsache: Das Kind hat auch deshalb einen so großen Genuß am Spiel, weil es selber der Künstler und schauendes Publikum in einer Person ist, weil es Schaffensfreude und Schaustolz zu gleicher Zeit empfinden kann. Und wegen dieser starken Lust, wegen der gesteigerten Kraft- und Lebensgefühle, die das Spiel begleitet, führt das Kind die Selbsttäuschung so gern, so oft als möglich, bewußt und vollkommen willkürlich herbei (im Gegensatz zur Selbsttäuschung beim Traum, bei der Schwärze, beim Wahn im Zustande des Schreies oder der Angst usw.).

Unblut dient zur Beantwortung unserer Frage noch ein Trittchen: Das Spiel beruht auf zwei treibenden Kräften und Willensquellen, die bei keinem andern Tun, nicht einmal immer bei geistigem und künstlerischem Schaffen, in so hohem Maße wirksam sind: auf Freiheit und Reizung.

Weil sich beim Spiele alle Kräfte entfalten, weil das Kind sich ihrer bewußt wird, weil dadurch alle Lebensgefühle herausgestimmt, gesteigert und gefördert werden, darum ist das Spiel eine der allerwichtigsten Lebensäußerungen im Kindesalter. Es ist der Ausdruck einer gesunden körperlichen und geistigen Entwicklung. Kranke und schwache Kinder verschmähen das Spiel, idiotische bleiben auf einer niedrigen Stufe des Spieles stehen; beim kranken Kinde ist die erwachende Lust am Spiel nicht selten ein Zeichen erwachender Kraft, ein Zeichen der Genesung.

Alles Spiel beruht auf mächtigen Trieben und Instinkten. Schiller und andere Forscher nahmen einen ganz besonderen, den Spieltrieb an. Jetzt wissen wir, daß bei der Entstehung und beim Vollzug des Spieles fast alle Triebe — der Nachahmungs-, Bewegungs-, Geistes-, Kampf- und Selbsterhaltungstrieb, sogar der Hunger und die Liebe — beteiligt sind. Das Spiel ist für die innere und äußere Entwicklung des Kindes fast ebenso wichtig wie Atmung und Ernährung, Ruhe und

Bewegung. Am Spiele übt und entwickelt das junge Tier zuerst seine Glieder, seine Sinne und Instinkte, alle seine Kräfte, die es später, wenn es der Pflege und dem Schutze der Mutter entwachsen ist, im Kampfe ums Dasein braucht. Auch für das Kind ist das Spiel Lebensbedingung, Lebensinhalt, Lebenszweck; beim Erwachsenen tritt an seine Stelle die Arbeit.

Warum spielen die Kinder so gern? Die zusammenfassende Antwort lautet: Weil das Spiel ein fast ungehemmtes Sichausleben der Kindesnatur ermöglicht; alle Kräfte, vor allem die schöpferische Phantasie können sich dabei so frei entfalten, wie bei keiner einzigen anderen Betätigung; — weil das Spiel deshalb von den stärksten Lustgefühlen begleitet ist, durch die alle andern Lebensgefühle und Lebenskräfte herausgestimmt und gesteigert werden; — weil das Spiel auf zwei der wirksamsten Willensquellen und Schaffensbedingungen beruht: auf Freiheit und Reizung; — weil das Kind beim Spiele — wenn auch unbewußt — einem mächtigen inneren Trange, geheimnisvollen Trieben und Instinkten folgt.

Ueber das Spiel herrschen noch allenthalben eine Menge von Vorurteilen; es gilt noch heute vielfach als Gegensatz zu „Ernst“, „Lernen“, „Arbeit“. Aber das Spiel ist nicht bloß Zeitvertreib, Täbelspiel, Erholung, Genuß, es ist ein Schaffen, bei dem alle Kräfte des Kindes und der Seele lebendig werden. Noch heute begegnet man nicht selten der Meinung, das Spiel sei etwas, was man wohl dem kleinen Kinde gewähren, dem größeren aber nach und nach abgewöhnen müsse. Das ist grundfalsch! Laßt die Kinder spielen, soviel sie wollen, auch die größeren, solange sie dabei ihre Pflichten in Haus und Schule nicht zu sehr vernachlässigen. Neben ihnen muß noch Raum genug fürs Spiel sein, und wo keine Zeit dafür vorhanden ist, muß sie geschaffen werden. Wir fördern damit nur die körperliche und geistige Gesundheit des Kindes.

Es gibt in den unteren Schichten unseres Volkes noch viele Kinder, denen keine Zeit fürs Spiel gegönnt wird, die von gefühllosen Eltern oder auch durch wirkliche Not von zarterer Jugend an ins harte Joch der Arbeit gespannt werden. Einer solchen Kindheit fehlt die Sonne, solche Kinder durchleben eine Jugend ohne Licht und Wärme, und wertvolle Kräfte und Anlagen verkümmern elend, die unter besseren Verhältnissen zur Entfaltung gekommen wären.

Mag Brethfeld.

### Marktpreise der Stadt Chemnitz

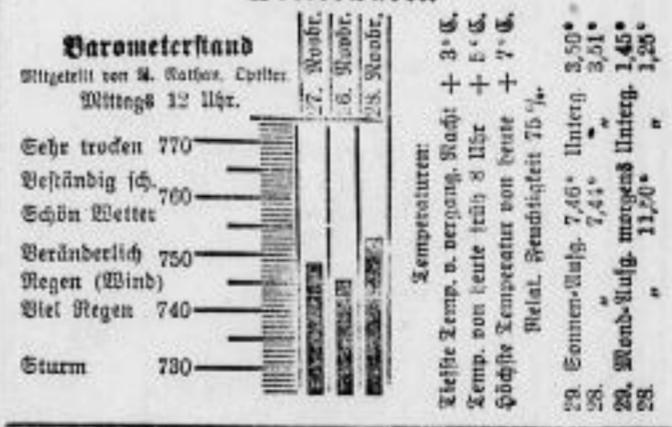
am 27. November 1907.

Ware	12 35 bis	13,10	M. pro 50 Kilo
Weizen, fremde Sorten, südschles.	11,—	11,30	•••••
Woggen, niederländ. südschles.	10,75	10,95	•••••
••••• preussischer	10,75	10,95	•••••
••••• hiesiger	10,20	10,60	•••••
••••• fremder	11,15	11,40	•••••
Gerste, Braun-, fremde, südschles.	9,75	12,—	•••••
••••• hiesige	8,75	9,75	•••••
••••• Futter-	7,90	8,25	•••••
Haber, südschles.	8,60	8,90	•••••
••••• preussischer	9,—	9,15	•••••
Erbsen, Koch-, Wahl- u. Futter-	11,—	11,50	•••••
•••••	9,75	10,50	•••••
Bohnen	3,80	4,30	•••••
Stroh, Pflaumen-, Maschinen-, Langstroh	2,70	3,—	•••••
Stroh, Maschinen-, Krummstroh	2,30	2,60	•••••
Kartoffeln	3,—	3,25	•••••
Butter	2,60	2,70	•••••

### Wasserstände.

November	Moldau		Eger	Elbe						
	Budweis	Prag		Dampbrunn	Walditz	Melitz	Wittich	Dresden	Hofa	
27.	-18	-64	+ 8	-50	-12	-78	-66	-44	-170	-119
28.	-15	-50	+ 4	-32	-10	-78	-66	-46	-178	-124

### Wetterwarte.



Wie entsteht eine Farbenphotographie? Das Problem der jetzt allgemein interessierenden Farbenphotographie wird durch ein sehr hübsch ausgestattetes Heftchen erläutert, das die Kunsthandlung für Farbenphotographie Franz Voll in Berlin - Schöneberg, Stubenrauchstraße 6a, an jedermann auf Wunsch franco versendet. Auf einem Tableau sind die einzelnen Phasen einer Farbenphotographie dargestellt, und man sieht die Anfertigung eines endgültigen Bildes — ein Klostergarten in Palermo — aus den drei Grundfarben zur vollsten Farbenpracht einer weiterhaften Farbenphotographie. Die Darstellung des hochinteressanten Verfahrens ist zum ersten Male in einer so einfachen, jedem verständlichen Form gegeben und der Effekt aus der letzten in Heftchen enthaltenen Farbenphotographie mit ihrem entzückenden Farbenreichtum ist so überraschend, daß den Lesern empfohlen sei, sich das Heftchen von der oben genannten Firma zuschicken zu lassen, was diese gern an jedermann franco ausföhrt.

### Kirchennachrichten.

**Beide:** Freitag, den 29. November, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause.  
**Glaubig:** Freitag, den 29. November, nachm. 1/4 Uhr Kommunion für Alte und Gebrechliche in der Schule zu Ränchrig.

### Zeugen gesucht.

Herr, Dame und Knabe als Radfahrer passierten am 18. 8. Sonntag früh gegen 1 Uhr den Albertplatz. Der Knabe ohne Licht wurde meiner Meinung nach durch den Nachwächter vom Rade gerissen. Widerstand und mir nicht bekannte Befehlsgebungen wurden mir nachgesagt. Einige Zeugen, welche den Vorfall gesehen und gehört haben, sind mir sehr erwünscht.

### Warnung!

Hierdurch warne ich jedermann, meinem Sohne  
**Albert Nikolaus Gemann**  
 auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich keinerlei Schulden für ihn bejahle.  
**Hamann,**  
 Proviantamts-Kontrollleur,  
 Borna, Bes. Leipzig.

Freundl. möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren zu vermieten  
**Bismarckstraße 54, pt. r.**

Auf ein hiesiges, vollvermietetes Zinshaus werden

**6- bis 10000 Mark**  
 zweite Hypothek (gegen 3fache Bonität) per 1. Jan. 08 zu leihen gesucht. Zinsfuß 5%. Beste Angebote erbeten unter W 10 in die Expedition d. Bl.

**9-10000 Mark**  
 zu 4% erste Hypothek auf gutes Landgrundstück nahe Riesa sofort gesucht. Kleiner Kursverlust wird getragen. Offerten unter E 750 in die Expedition d. Bl.

**Junges Mädchen,**  
 ehrlich und aus guter Familie, zur Aushilfe als Verkäuferin sofort gesucht.  
**Joh. Hoffmann,**  
 Buch- und Papierhandlung.

Vom 1. Dez. 07 ab wird Schulfrauen, ca. 12 Jahr alt als  
**Laufmädchen**  
 täglich einige Nachmittagsstunden gesucht. Zu melden  
**Bismarckstr. Nr. 44, 3 Tr. links.**

**Hausmädchen**  
 mit u. ohne Kochkenntn., landwirtschaftl. Personal sucht per sofort u. 1. Jan. Fr. Engler, Stellenverm., Niederlöbnitz-Weintraube.

Auf ein mittleres Landgut wird für Neujahr 1908 ein ehrliches und zuverlässiges Mädchen als Stütze der Hausfrau gesucht. Offerten unter O K postlagernd Strebla a. d. Elbe einzulenden.

**Hausmädchen, 16-18 Jahr,**  
 wird aufs Land gesucht. Näheres Barckstraße 22.

1 Mädchen sucht Stelle, als Aushilfe. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**1 Schmiedelehrling**  
 für nächste Ostern sucht unter günstigen Bedingungen  
**G. Schneider, Schmiedemeister,**  
 Salzig b. Stauchitz.

**Buchbinder-Lehrling**  
 findet Ostern 1908 Lehrstelle unter günstigen Bedingungen bei  
**Joh. Hoffmann,**  
 Buchbinderei,  
**Riesa, Hauptstraße 36.**

**Stellmacherlehrling**  
 unter günstig. Bedingungen Ostern 1908 gesucht von  
**Curt Scheibe, Seerhanen.**

**Hausverkauf.**  
 Neubaut. Haus mit 2 schönen Wohnungen, 1 Scheffel Feld am Hause und gr. Garten mit Nebengebäude u. Stallung, gereg. Hypoth. zu 4%, 10 Jahre fest, sofort bei 1000 M. Anzahlung zu verkaufen. Offert. unt. A 80 in die Exp. d. Bl.

**1 Pferd,**  
 unter zweien die Wahl hat zu verkaufen  
**Stauchitz Nr. 55.**

**Mugkuh**  
 Eine junge, hochtrag.  
 ist zu verkaufen in Richtensee 28

**2 Pferde**  
 gute Zieher, lammstom und nicht scheu, dunkler Fuchs mit Wleffe, 7 Jahr alt (Wallach) für 650 M., brauner Wallach, 16 Jahr alt, 300 M.  
**Weinböhlen, Poststraße 8.**

**Eine hochtragende Kuh**  
 steht zu verkaufen im Gute Nr. 26 zu Borkitz.

**Billig zu verkaufen:**  
 1 Kaffinomat,  
 2 Schokoladenautomaten,  
 1 Bierapparat,  
 Tisch, Stühle, Eisdrauf.  
 Näheres Streblaerstraße Nr. 4.

Zum sofortigen Eintritt als  
**Portier**  
 wird ein zuverlässiger, energischer und ehrlicher Mann gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Angabe der bisherigen Tätigkeit, sowie der Ansprüche sind zu senden an die  
**Chemische Fabrik v. Seyden A.-G.**  
 Post Weigitz bei Großenhain.

**Schweinefleisch. Kalbfleisch.**  
 Verkauft diese Woche junges fettes Schweinefleisch Pfd. 70 und 75 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 80 Pfg., Speck u. Schmeer Pfd. 75 Pfg., Speck bei 5 Pfd. 70 Pfg., ff. hausgeschlachtene Bluts u. Leberwurst Pfd. 70 Pfg., ff. geräucherter Bratwurst.  
**Eduard Kählig, Bismarckstr. 85.**

**Brennholz**  
 in Rollen und Scheiten (trockenes) empfiehlt billigst frei Haus  
**Gustav Witzsch, Ränchrig.**

**Obstbäume**  
 alle Arten und Formen, in den vom Landesobstbau-Verein empfohlenen Sorten: Beerens und Biersträucher, Rosen und alle anderen Baumkulturartikel empfiehlt zur jetzigen Herbstpflanzung in bestmöglicher guter Qualität zu billigen Preisen.  
**Alwin Stori,**  
 Gärtnerei Poppitzerstraße.  
 Fernsprecher Nr. 114.  
 Versand nach auswärts.

**Ein Piano** ist billig zu verkaufen  
**Goethestraße 25.**

**1 Gasofen,**  
 wenig gebraucht, billig zu verkaufen.  
**J. Wildner, Kaiser Wilhelm-Platz 10**

**Gravierungen**  
 schnell-billig.  
**EMHARDT & CO.**  
 Kaiser Wilhelm-Platz 10

**Puppen-Reviden**  
 werden zu billigsten Preisen angefertigt.  
 Jede Puppe wird repariert bei  
**Paul Blumenschein.**

**Herren-Garderobe,**  
 gut passend, chic und kleidsam, nach neuestem Schnitt (auch von gegebenen Stoff) fertige preiswert an. Neueste Stoffproben. Herm. Krieger, atab. ger. Zuschneider, Carolaftr. 5. Stoff-Nester, moderner Anzug u. 11,80 M. an, Phantastie-Westen u. 2 M. an, Paletot-, Joppen- und Hosen-Stoffe billigst b. Ob.

**Bitte meine werten Kunden, die**  
**Dividendenmarken**  
 resp. Bücher recht bald, spätestens bis 30. d. Mts., zum Zusammenzahlen zu bringen.  
**Ernst Schäfer Nachf.**

**Wasserdichte**  
**Pferdedecken**  
 wollene Pferdedecken mit und ohne Bruststück empfiehlt billigst in großer Auswahl  
**Hermann Wros.**

**Stedenpferd-Pillemilch-Seife**  
 von Bergmann & Co., Kadeben mit Schutzmarke: Stedenpferd. 2 St. 50 Pf. i. Riesa: Oscar Förster, A. B. Hennide, F. W. Thomas & Sohn, Stadt-Apothek, Anker-Drogerie, P. Blumenschein, in Gröba: Alfred Otto und Theod. Zimmer.

**Stedenpferd-Pillemilch-Seife**  
 von Bergmann & Co., Kadeben mit Schutzmarke: Stedenpferd. 2 St. 50 Pf. i. Riesa: Oscar Förster, A. B. Hennide, F. W. Thomas & Sohn, Stadt-Apothek, Anker-Drogerie, P. Blumenschein, in Gröba: Alfred Otto und Theod. Zimmer.

**Stedenpferd-Pillemilch-Seife**  
 von Bergmann & Co., Kadeben mit Schutzmarke: Stedenpferd. 2 St. 50 Pf. i. Riesa: Oscar Förster, A. B. Hennide, F. W. Thomas & Sohn, Stadt-Apothek, Anker-Drogerie, P. Blumenschein, in Gröba: Alfred Otto und Theod. Zimmer.

**August Kramer,**  
 Naturheilkundiger  
 2. und 3. Dezember bis mittag 12 Uhr im Hotel Deutsches Haus zu sprechen.

**1a. dreifach raff. Räbbel, Nachtlicht-Öel,**  
 gut brennend, nicht qualmend bei  
**F. W. Thomas & Sohn.**

**Gute Ricinusöl-Pomade**  
 v. Sächsisch empfohlen  
**F. W. Thomas & Sohn.**

**Feinste Rasier-Seife**  
 in Stücken und Kiegeln empfohlen  
**F. W. Thomas & Sohn.**

**Eiserne Defen**  
 werden mit Ofenglanzpomade leicht blank gewischt. Zu haben bei  
**F. W. Thomas & Sohn.**

**Schmutzige Hände**  
 werden mit unserer ff. Vimsstein-seife bald rein und fein.  
**F. W. Thomas & Sohn.**

**Brennessel-Spiritus,**  
 Haarwasser, Pomade, Öel bei  
**F. W. Thomas & Sohn.**

**Schwarze Rettiche**  
 empfiehlt  
**G. Motika, Wilhelmstraße 10.**

**Frisch eingetroffen:**  
 ff. Schellfisch, Pfund 25 Pfg., ff. Seelachs, Pfund 20 Pfg., ff. geräucherter Schellfisch.  
**Rich. Witzschke, Bettnerstr. 29.**

**Freitag und Sonnabend werden**  
 große  
**fette Gänse**  
 ausgeschlachtet und verpfundet.  
**Gänseklein, Gänsefett, Gänselebern**  
 empfiehlt billigst  
**Clemens Bürger,**  
 Geflügelmaschinist u. Wildhandlg., Kaiser Wilhelm-Platz.

**Speisemöhren,**  
 Zentner 2 M.,  
**Weingurken,**  
 Schock 75 Pfg.,  
**Zwiebeln,**  
 Zentner 3 M.,  
 verkauft  
**Blei, Zeithain.**

**Anfertigung aller Buchdruckerarbeiten**  
 In Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck von der kleinsten bis zur größten Auflage.  
 Eigene Buchbinderel — Großes Papierlager.

**Buchdruckerei**  
**des „Rieser Tageblatt“**  
 (Langer & Winterlich)  
 Riesa, Goethestraße 59

Telegr.-Adresse: **Tageblatt Riesa.** Fernsprechstelle Nr. 20.

Unsere Buchdruckerei ist durch belle mit Motor betriebene Maschinen, modernste Schriften und eigene Stereotypie in den Stand gesetzt, alle Druckarbeiten und diesbezügliche Aufträge prompt und geschmackvoll zu den billigsten Preisen auszuführen.  
**Massenaufgaben**  
 (Zeitungsbefagen etc.) hergestellt mittels neuester Rotationsmaschine in kürzester Frist.

Villenkarten  
 Gratulationskarten  
 Adress- und Geschäftskarten  
 Mitgliedskarten  
 Einladungs- und Eintrittskarten  
 Speise- und Weinkarten  
 Geburtsanzeigen  
 Verlobungs- und Vermählungsanzeigen  
 Trauerbriefe und -Karten  
 Danklagungsbriefe  
 Hochzeitseinladungen  
 Hochzeits- und Fest-Zeitungen  
 Tafelmieder  
 Programms  
 Conzordnungen  
 Diplome  
 Statuten  
 Theaterzettel  
 Plakate  
 u. l. w.

Halle  
 Mitteilungen  
 Rechnungen  
 Adress- und Empfangslisten  
 Briefköpfe  
 Couverts mit Firmendruck  
 Lohnlisten  
 Kontobücher  
 Zirkulare aller Art  
 Preis-Verzeichnisse  
 Brochüren  
 Geschäftsberichte  
 Postkarten und Paketadressen  
 Frachtbriefe  
 für Eisenbahn und Dampfschiff mit Firmendruck  
 Formulare aller Art  
 Haus- und Fabrik-Ordnungen  
 Fremdenzettel  
 Kontrakte und Lehrverträge  
 u. l. w.